

der Alt-Hastedter Gemeindebrief



seit 1862

Sommer 2021

Menschen - Armut - Hilfe

Jahresaktion Wohnungslosenhilfe

Aus dem Inhalt:

Gruß der Pastorin	2
Titelthema	3-7
Hastedter Kooperation	8-18
Gottesdienste.....	16-17
Aus der Gemeinde	20 ff
Ein Exkurs über die Welt der Farben: Rot ...	24-25

mit Bildern zur Farbe Rot der Ida-Spatz Kinder



Liebe Gemeinde,
Nun ist auch Pastorin Saenger
im Mutterschutz und ich bin
bei Ihnen in der Gemeinde, bis
Pastorin Winkler aus der El-
ternzeit zurück ist.

Gott ist nicht ferne von
einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben,
weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17,27



Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft,
Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Als Auftakt zu meiner Zeit bei Ihnen, habe ich den Monats-
spruch für Juli im Gepäck. Und
kaum dass ich ihn lese, sprudeln meine Ge-
danken. Ich stelle mir vor, wie ich mit Gott
an meiner Seite lebe, webe und bin. We-
ben mit Gott. An was weben wir denn da
gemeinsam?

In unserem Haushalt ist Webware selten
geworden und ein Geschirrhandtuch
möchte ich mit Gott dann doch nicht we-
ben. Aber auf dem Sofa liegt eine Decke
aus Wolle in Regenbogenfarben. Sowas
möchte ich auch mit Gott weben. Eine Le-
bensdecke. Eine Decke, in die ich mich hül-
len kann, die mich wärmt und schützt. Die
bunt leuchtet, wenn alles grau ist und mir
vor Augen führt: Gott ist bei mir.

Also auf an die Planung: Welchen Faden
verwende ich? Möglichst reißfeste Synthe-
tikfaser? Oder doch lieber Schafwolle? Da
ist der Faden schön dick, aber reißt er nicht
zu leicht? Und welche Farben soll ich denn
nehmen?

Petrol muss dabei sein, Lieblingsfarbe mei-
ner Tochter und mir. Grün auch und weiß,
vielleicht hilft's dem SVW. Rot für die Liebe
möchte ich drin haben. Und rosa. So wie
die Magnolie in unserem Garten. Himmel-
blau für all die schönen Stunden, die wir
als Familie draußen verbringen, im Garten,
auf dem Campingplatz. Und grün für den
Wald. Am besten Maigrün für den Frühling
und Tannengrün für den Rest des Jahres.
Brauche ich eigentlich noch pink? Oder

gelb? Lila wäre gut, es erinnert mich an die
Passionszeiten in meinem Leben. Also die
Zeiten, in denen es mir schlecht ging, ich
traurig war. Gehört ja auch mit dazu.

Ich merke: Meine Decke wird bunt wer-
den. Am besten werde ich Streifen weben.
Immer wieder eine neue Farbe für immer
wieder einen neuen Abschnitt in meinem
Leben. Schnell mache ich eine Skizze, wie
das ganze werden soll. Bringe sie Gott.
Frage sie: „Und, was meinst du? Können
wir die Decke so zusammen weben?“ Gott
schmunzelt: „Du hast etwas vergessen.“
Ich frage nach: „Was meinst du? Eine Far-
be? Schwarz vielleicht? Braun?“ „Nein“,
antwortet Gott. „Mich hast du vergessen.
Ich muss mit hineingewebt werden.“

Wir sitzen jetzt immer zusammen am
Webstuhl. Damit mir das nicht wieder
passiert. Die Farbe für die Schussfäden darf
ich aussuchen. Aber die Kettfäden, also
die, die alles verbinden und zusammen-
halten, die hat Gott ausgesucht. Sie ist ein
bisschen eitel. Darum hat sie Gold gewählt.
Aber raten Sie mal was passiert, wenn ich
die Decke ins Licht halte? Dann sehe ich es
ganz deutlich: Egal welche Farbe ich ver-
webt habe: Meine Lebensdecke glänzt
golden. Weil Gott sie mit mir webt.

Es grüßt Sie herzlich und wünscht einen
gesegneten Sommer,

Ihre Anne-Kathrin Schneider-Sema

Unterwegs für wohnungslose Menschen

Fast ein Vierteljahrhundert ist der Verein für Innere Mission nun schon aufsuchend für wohnungs- und obdachlose Menschen mit Streetwork in Bremen unterwegs. Was klein mit einer Person begann, ist nun mittlerweile deutlich größer geworden und findet von der Neustadt über das Bahnhofs- und Innenstadtumfeld und Gröpelingen bis nach Bremen-Nord an ganz unterschiedlichen Orten statt. Unsere derzeit acht multiprofessionell ausgebildeten Kolleg*innen bieten unter anderem niedrigschwellige Hilfen und Versorgung, aufsuchende Beratung und Seelsorge sowie immer einen heißen Kaffee/Tee und ein offenes Ohr für Menschen an, die „Platte“ machen und auf der Straße leben. Seit 2020 sind sie organisatorisch zu einem Team Streetwork zusammengefasst, welches zu Fuß, mit dem Lastenfahrrad oder per Beratungsbus bei Wind und Wetter in der Stadt und an den von uns begleiteten Szenetreffs unterwegs ist. Hierfür sammeln wir Unterstützung aus Spenden und Kollekten, um wohnungs- und obdachlose Menschen in Bremen mit heißen Getränken, warmer Bekleidung, Schlafsäcken, Hygieneartikeln und sonstigen Dingen auszustatten, deren Verfügbarkeit für viele Menschen selbstverständlich ist - für wohnungslose Menschen aber leider nicht.



Wichtige Treffpunkte für die Menschen hält der Verein für Innere Mission mit dem „frauenzimmer“ und dem Café Papagei vor. Hier können wohnungslose Frauen und Männer zahlreiche Angebote, u. a. eine medizinische Beratung, Essensangebote und vieles mehr in Anspruch nehmen. Über eine Unterstützung durch Spenden freuen wir uns sehr. Weitere Infos und Spendenkonto unter

www.inneremission-bremen.de

Anke Mirsch

Unternehmenskommunikation/Spenden
Verein für Innere Mission in Bremen

Foto: Kolleg*innen aus dem Team Streetwork der Wohnungslosenhilfe sind für wohnungslose und obdachlose Menschen da

Verein für Innere Mission in Bremen
Sparkasse Bremen
IBAN: DE22 2905 0101 0001 0777 00
BIC: SBREDE22XXX

Damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt ausstellen können, geben Sie bitte bei der Überweisung Ihre vollständige Adresse mit an.

Armut mitten in der City und doch am Rand der Gesellschaft

»Ich schlafe vor einem Einkaufszentrum. Das Leben auf der Straße bedeutet viel Stress. Man kommt nie zur Ruhe.« Ludwig, 49 Jahre alt

»Ich hatte eine Wohnung, aber ich musste raus, weil der Vermieter sie verfallen ließ. Jetzt schlafe ich in einer alten Lagerhalle.« Linda, 27 Jahre alt

»Ich habe seit 2006 keine feste Wohnung mehr. Ich bin mit meinem Hund unterwegs, oft am Bahnhof.« Richard, 42 Jahre alt

»Ich lebe auf der Straße, ich schlafe im Park. Vielleicht gehe ich demnächst zurück nach Bayern. Da war ich mal in meinem früheren Leben.« Karin, 38 Jahre alt

Ärztliche Versorgung, Behördenangelegenheiten, Zugang zum Konto, Präsenz in der Postlagerstelle, Gepäckversteck, Zugang zu Toiletten so setzen sich die Tage der Woche fort. Das Leben auf der Straße fordert von Obdachlosen ständige Mobilität durch die gesamte Stadt kreuz und quer.

Wenn Arbeitslosigkeit, Schulden und Einsamkeit die Oberhand gewinnen, wenn alte Beziehungen nicht mehr tragen und auf einmal die Wohnung weg ist und es keinen Ort gibt, an dem man Zuflucht findet, kann es passieren, dass ein Mensch draußen landet.

Auf der Straße zu leben heißt Tag für Tag, bei Wind und Wetter, draußen zu bestehen, oft ohne Wasch- und Kochgelegenheit zu sein, Schlafplätze zu suchen in Abbruchhäusern, unter Brücken oder in einer Notunterkunft, Übergriffe fürchten zu müssen und abfällige Gesten und Worte zu erfahren. Und dennoch jeden Tag zu meistern.

Wenn das Leben vollkommen aus den Fugen gerät, wenn alle Sehnsüchte unerfüllt bleiben und sich kein Ausweg zeigt, wenn die Angst regiert, das Sterben überall und so nah ist – dann stirbt auch die Hoffnung.

Wenn ein Mensch fast alles verloren hat, bleiben ihm oftmals nur die Reste. Ein Rest vom Essen der anderen. Ein Rest vom Geld. Ein Rest vom Recht. Ein Rest von Menschenwürde. Ein Rest von Gesundheit. Ein Rest vom Leben.

Grundbedürfnisse wie Hunger, Durst und Wärme lassen sich bei geringen finanziellen Mitteln und ohne eigene Wohnung schwer stillen. Schwierige hygienische Bedingungen und ein erschwerter Zugang zu gesundheitlicher Versorgung beeinträchtigen das Leben. Zudem erleben obdachlose Menschen soziale Kälte und stetige Abneigung.

Ein weiteres wesentliches Problem für obdachlose Menschen ist Diebstahl: Sie haben während der Nächte auf der Straße oder auch in vielen Notunterkünften keine Möglichkeit, Habseligkeiten oder für sie wertvolle Gegenstände zu schützen. Menschen, die auf der Straße oder im Freien übernachten, sind immer wieder Ziele gewalttätiger Übergriffe.

Menschen, die auf der Straße leben, müssen für die Bewältigung des Alltags jeden Tag neu Mobilität aufbringen, wer die Wege zu Fuß nicht schafft wird zusätzlich durch Schwarzfahren kriminalisiert. Hilfesystem für Obdachlose muss mobil und in der Lebenswelt auf der Straße präsent sein.

Werner Kalle

ehrenamtlicher Mitarbeiter der Johannes-Oase in der Propsteikirche St. Johann, der Sanitär- und Hygienestation für Menschen, die auf der Straße leben

Verdeckte Armut

Ein Mann kommt in mein Büro, gepflegtes Aussehen, und bittet um Geld. Er ist Mitte 50, beruflich selbstständig. Doch die Lage ist zurzeit angespannt. So bekommt er nicht ausreichend Aufträge und verdient damit zu wenig Geld. Seine Freundin ist ausgezogen, hat noch Schulden bei ihm. Nun reicht das restliche Geld nicht aus, um Lebensmittel für die letzte Woche des Monats zu kaufen. Ich darf kein Bargeld ausgeben, wohl aber Lebensmittel. Ich gehe in unsere Küche und packe ihm verschiedene haltbare Lebensmittel in eine Plastiktüte: Nudeln, Reis, eine Dose geschälte Tomaten, eine Dose Mais, ein Glas Apfelmus, eine Packung Beutel-Tee, eine Tütensuppe, Margarine, ein Glas Marmelade, eine Packung Schnittkäse, eine Rolle Kekse. Er bedankt sich und verlässt, für den Moment sichtlich erleichtert, mein Büro.

Armut beginnt oft verdeckt. Menschen wohnen bescheiden in einer kleinen Wohnung. Fehlende Einnahmen aufgrund der



wirtschaftlichen Situation, Arbeitslosigkeit, Hartz IV, kleine Renten können die Ursache für ihre Armut sein.

Es ist gut, wenn diese Menschen ihren ganzen Mut zusammennehmen, in die Kirchengemeinde gehen, um Hilfe bitten und wir ihnen helfen können mit einer Tüte Lebensmittel oder ihnen Orte wie die Bremer Tafel, den Bremer Treff oder das Frauenzimmer nennen können, wo sie konkrete Hilfe bekommen können.

Annette Carstens

Wohnungslosigkeit in Bremen

Die Jahresaktion der Alt-Hastedter Kirche widmet sich in diesem Jahr dem Projekt „Wohnungslosigkeit“ der Inneren Mission.

Aus diesem Anlass haben sich die MitarbeiterInnen der Alt-Hastedter Gemeinde und der Auferstehungsgemeinde im Rahmen der monatlichen Mitarbeiterrunde näher mit der Situation bedürftiger Mitmenschen befasst.

Wir freuen uns sehr, dass Diakon Harald Schröder (Aufsuchende Seelsorge) von der Inneren Mission und Werner Kalle aus der kath. Nachbargemeinde St. Elisabeth einer Einladung in die Mitarbeiterrunde folgten, um über die die Arbeit mit Bedürftigen zu berichten.

Sie schilderten in ihrem abwechslungsreichen Vortrag eindrücklich ihre Arbeit in der Begegnung mit Wohnungslosen. Für uns MitarbeiterInnen kann ich sagen, dass wir ausnahmslos von den detaillierten Schilderungen der alltäglichen Lebensumstände und den akuten Nöten der Wohnungslosen sehr angerührt und betroffen waren.

Der Weg in die Obdachlosigkeit ist häufig sehr kurz und viel zu oft eine Einbahnstraße. Menschen, die auf der Straße leben, sind ständig den Unbillen der Witterung ausgesetzt und stets auf der Suche nach einem sicheren Schlafplatz, dabei entgleitet ihnen schnell das Gefühl für Datum und Uhrzeit. Zudem ist es für Wohnungslose problematisch „unnötigen“ Ballast mit sich zu tragen. Dies betrifft die Bevorratung von Lebensmitteln, den Transport von Hygieneartikeln und Ersatzkleidung. Der Zugang zu Trinkwasser und Waschelegenheiten ist nicht immer möglich. Hinzukommen Schwierigkeiten bei der Erledigung von Formalitäten, erschwert durch meistens fehlende Postadressen. All dies lässt erahnen, wie schwer ein solches Leben zu bewältigen ist.

Herr Schröder zählte auf, wie Bedürftige auf der Straße hilfreich unterstützt werden können. Genannt wurden hier sog. 5-Minuten-Terrinen, Spenden von Heißgetränken oder auch von hochkalorischer Kost (z.B. in Form von Schokoriegeln, da das Leben auf der Straße sehr kräftezehrend ist.)

Engagiert berichtete Herr Kalle von der Einrichtung „Johannis-Oase“ in der ehemaligen Sakristei der Probstgemeinde St. Johann. Ein sicherer Ort, an dem auch schutz- und hilfebedürftige Erwachsene willkommen sind und unterstützt werden. Insbesondere den hygienischen Bedürfnissen wird hier, durch die Bereitstellung von Duschmöglichkeiten, nachgekommen.

Auch wir GemeindemitarbeiterInnen werden im Arbeitsalltag häufig mit dem Thema „Bedürftigkeit“ konfrontiert. Insbesondere wird die unkomplizierte, rasche Hilfestellung nachgefragt.

Die Gemeinden unterstützen in erster Linie mit dem sogenannten „Bremer Taler“, der gegen eine warme Mahlzeit im Bremer Treff in der Innenstadt eingetauscht werden kann. Gependet werden die Taler derzeit freundlicherweise von engagierten Gemeindemitgliedern.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnungslosigkeit hat uns MitarbeiterInnen nachhaltig beeindruckt und deutlich aufgezeigt, dass die engagierte Aufsuchende Sozialarbeit und das Angebot entsprechender Einrichtungen (z.B. die Wohnungslosenhilfe der Inneren Mission) die Lebensqualität Betroffener elementar lindert und unterstützt.

Monika Bremer

7 Hastedter Hoffnungsbriefe – Dankeschön!

Wir alle sind betroffen, von der Pandemie und deren Auswirkungen. Nöte, Ängste, geplatzte Pläne – was wird noch auf uns zukommen? An den Sonntagen der Passionszeit und am Ostersonntag haben wir in den 7 Hastedter Hoffnungsbriefen von den ganz persönlichen Hoffnungsschilderungen der Autoren und Autorinnen erfahren, den Predigerinnen in unserer Gemeinde: der Pastorin Ulrike Oetken, den Prädikanten Edzard Steffens, Lars Ackermann, Thomas Meyer-Bohé und unseren Pastorinnen Elisabeth Saenger, Susanne Kayser und Wibke Winkler. Ganz nah am Leben, mit Herz und Liebe geschrieben und mit entsprechender Resonanz aus unserer Gemeinde.

Vielen Dank dafür!

P.S.: Die Texte sind noch eine Weile auf der website alt-hastedt.de nachzulesen.

"Vertraut den neuen Wegen ..."

Liebe Hastedter Gemeinden!

Nach nur sieben Monaten heißt es schon wieder Abschied nehmen. Am Pfingstmontag hatte ich meinen letzten Arbeitstag. Nun bin ich bereits im Mutterschutz. Obwohl es für mich immer klar war, dass ich als Vertretung für Pastorin Winkler Hastedt wieder verlassen werde, fällt es mir doch schwer. Ich habe mich bei Ihnen sehr willkommen und sehr wohl gefühlt. Sie haben mich in Bremen und in Ihrer Gemeinde herzlich empfangen und aufgenommen, dafür danke ich Ihnen allen sehr!

Besonders freut es mich, dass ich alle drei großen Feste im Kirchenjahr mit Ihnen feiern durfte. Inmitten von Corona war dies keine Selbstverständlichkeit. Immer wieder haben wir im Kirchenvorstand und als Mitarbeiter*innen beraten und abgewogen, unsere Pläne und die Hygienemaßnahmen angepasst, um die Gottesdienstfeiern für alle so sicher wie möglich zu gestalten. Ich bin besonders angetan davon, wie engagiert und treu so viele von Ihnen in dieser schwierigen Zeit sind, auch diejenigen, die zum eigenen Schutz, nicht (oft) kommen konnten.

Wir alle wissen nicht, wie sich die Corona-Pandemie entwickeln und was das für die kirchliche Arbeit bedeuten wird. Was wird anders werden? Kommen alle wieder? Ich



vertraue darauf, dass Sie als Gemeinden Wege finden werden, lebendig und verbunden zu bleiben. Und eines ist sicher, mit Pastorin Schneider-Sema und Pastorin Kayser werden Sie im Sommer für all Ihre Anliegen offene Ohren und zugewandte Herzen finden und mit ihnen und anderen Prediger*innen schöne Gottesdienste feiern.

Ich werde nun privat ein neues Kapitel aufschlagen und bin sehr gespannt darauf, was mich und meine Familie erwartet. Wo ich meine nächste Stelle als Pastorin finden werde, weiß ich noch nicht. Ich vertraue darauf, dass die neuen Wege, auf die mich Gott weist, gute sein werden. Die Erinnerungen an Sie und die Erfahrungen, die ich in Hastedt sammeln durfte, werde ich mir bewahren und mitnehmen auf meine nächste Stelle.

Bleiben Sie behütet,
Ihre Pastorin Elisabeth Saenger

Ende Mai haben wir Frau Pastorin Elisabeth Saenger nach über einem halben Jahr Vertretungsdienst in unserer Gemeinde verabschiedet. Wir sagen Frau Pastorin Saenger unseren herzlichen Dank für ihr Wirken und ihre Unterstützung in dieser für uns alle schwierigen und herausfordernden Zeit. Mit ihren Ideen, ihrem Humor und ganz unkompliziert hat Frau Pastorin Saenger ein wenig Leichtigkeit in unser Gemeindeleben gebracht.

Für die nun vor ihr liegende Zeit wünschen wir Frau Pastorin Saenger und ihrer Familie alles Gute und Gottes Segen!

Anja Theilkuhl / Heiko Panning

Diese Seite kann aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt werden.

Ich lieb den Frühling, ich lieb' den Sonnenschein...

Mit diesem Lied hat eine Kollegin, die nach längerer Abwesenheit langsam wieder in der Kita ankommt, unsere Dienstbesprechung per Zoom-Meeting stimmungsvoll und fröhlich eingeleitet. Die eine oder andere hat dabei zaghaft oder etwas lauter mitgesungen, bei vielen sind allerdings die Mikrophone dabei ausgeblieben, da die Stimme doch etwas eingerostet scheint. Einig waren sich jedoch alle pädagogischen Mitarbeitenden des Kita-Teams:

Der Gesang fehlt uns! Denn in den Gruppenräumen soll leider noch nicht wieder gesungen werden. Dafür war in den Gruppen ansonsten wieder einiges los und alle Kinder waren, zumindest zeitweise und zwischenzeitlich, in unserer Einrichtung.



So konnte im Februar gruppenintern das Verkleidungsfest gefeiert werden und die Kita wurde von bunten Mäusen, Farben, Tieren, Waldbewohnenden und Einhörnern bevölkert.

Im großen Saal der Gemeinde wird wieder geturnt oder es werden kleinere Bewegungseinheiten draußen angeboten und Spaziergänge unternommen.

Alles natürlich getrennt nach Gruppen, an unterschiedlichen Tagen und abhängig vom Wetter. Insgesamt tut es allen gut, dass die Sonne wieder häufiger zu sehen ist und die dicken Jacken immer häufiger zu Hause bleiben können. Für die Erzieher und Erzieherinnen ist es angenehm, draußen durchschnaufen zu können, da das Tragen der Masken in den Gruppen mittlerweile Pflicht und auf Dauer recht anstrengend ist.



Neben dem Tragen der Mund-Nasen-Bedeckungen testet sich das pädagogische und das Küchenteam zweimal wöchentlich. Dankenswerter Weise bislang immer mit negativen Ergebnissen.

Passend zum Sonnenschein wurde das Thema Frühling in einigen Gruppen behandelt. Es wurden im Ria Raupe-Garten und bei der Ida Spatz-Gruppe die Beete bunt bepflanzt und in der Waldemar-Gruppe Bienen gebastelt, die sogar jeweils eigene Waben zu versorgen hatten. In den Johnny-Mauser- und Franz-von-Hahn-Gruppe ging es hingegen um den Körper. Die Kinder lernen sich selbst besser kennen und beschäftigen sich dabei auch mit ihren Gefühlen. In der Franz-von-Hahn steht dabei das „kleine Glück“ im Mittelpunkt, also das, was einen selbst glücklich macht: Unsere Kinder machen Zoobesuche, Zelten, das Spielen mit anderen Kindern und Geschwistern, Kuscheln mit Mama und/ oder Papa, anderen helfen und sie Knuddeln, Weihnachten und Geburtstage glücklich.

Mit herzlichen Grüßen aus der Kita
Heike Theile und Anne Ehling
(Text und Fotos)



Es wird anders!

Gespräch über ein gemeinsames Gebäudekonzept der beiden ev. Hastedter Gemeinden

Große Veränderungen stehen an, die wir zum Anlass für eine kleine Gesprächsreihe zweier Kirchenvorsteher nehmen, Annette Bartels (Auferstehung) und Heiko Panning (Alt-Hastedt). In verschiedenen Arbeitsgruppen soll ein Konzept entstehen, das den beiden Gemeindekonventen als Entscheidungsträgern vorgestellt wird. Gern möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, informieren und einbeziehen.



H.P.: Wäre „Quo vadis?“, „Wohin gehst du?“ nicht ein passender Titel für unsere Gesprächsreihe? Das fragen wir uns seit Beginn unseres Kooperationsprozesses ja immer wieder.

A.B.: Wie lange beschäftigen wir uns jetzt schon mit Kooperation?

H.P.: Ende 2005 haben wir mit den ersten Sondierungen angefangen, also seit gut 15 Jahren!

A.B.: Wir haben in den Jahren auch schon vieles gemeinsam verändert, z.B. die Sommerkirche, die Kirchenmusik, den Konfus und zuletzt die gemeinsame Reduzierung der Pfarrstellen. Und jetzt also der große Brocken Gebäude.

H.P.: Wir merken einfach, dass die beiden Gemeindezentren in der jetzigen Form zu groß geworden sind.

A.B.: Und wir wollen vermeiden, dass wir bei weniger Einnahmen genauso viel Geld wie bisher für den Unterhalt der Gebäude aufwenden müssen, denn dann bleibt immer weniger für unsere Angebote an die Menschen.

H.P.: Aber natürlich hängt jeder an seinem Gebäude. Ich bin in Alt-Hastedt groß geworden, du in Auferstehung.

A.B.: Auf jeden Fall. Es ist ein bisschen wie bei Don Camillo, der – versetzt in ein kleines Bergdorf – meinte, Jesus würde nicht mehr mit ihm sprechen. Darum schleppt er in einer Nacht- und Nebelaktion das große Kruzifix aus seiner alten Kirche in die Berge. Natürlich muss er erkennen, dass es kein Holzkreuz braucht, sondern dass er nur zu sehr mit sich selbst beschäftigt war.



H.P.: Anders als Don Camillo können wir selbst entscheiden.

A.B.: Und wir müssen es. Darin liegt eine große Chance, aber auch viel Verantwortung.

H.P.: Wir haben uns in den letzten Jahren sehr aufeinander zu bewegt. Ich bin optimistisch, dass wir diesen Prozess gut bewältigen können.

Auch die Ausstellung zur Gemeindegeschichte hat uns vorangebracht, sie hat nochmal ein ganz anderes Bewusstsein für unsere gemeinsame Geschichte geschaffen und für die Gründe der Trennung.

A.B.: Ja, die unterschiedlichen Pastorentypen, die so gar nicht miteinander konnten. Das fing schon vor dem Krieg an.

H.P.: Würde man in der heutigen Zeit Gemeinden aus diesen Gründen immer noch trennen?

A.B.: Eher nicht. Aber welche Gemeinde hat schon noch zwei volle Pfarrstellen?!

H.P.: Die Kirchenvorstände würden wohl auf eine einvernehmlichere Lösung hinarbeiten.

A.B.: Die Unterschiede waren vor der Trennung groß. Aber schon die Gründung der Hastedter Gemeinde im 19. Jh. war in der Auseinandersetzung zwischen den bibeltreuen, „positiven“, und den liberalen Christen begründet.

H.P.: Müssen denn in einer Gemeinde die Antworten immer einheitlich sein?

A.B.: Bloß nicht! Inzwischen schätzen wir ja gerade einen gewissen Pluralismus und finden die Vielfalt der Meinungen bereichernd. Das ist in der Kirchengeschichte neu, über Jahrhunderte wurde das Trennende, Spaltende gesehen, innerhalb der evangelischen Kirche wie auch zwischen den Konfessionen und Religionen. Ich finde diese Entwicklung sehr ermutigend.

H.P.: Zurück zu den Gebäuden! Durch die vielen Begegnungen in den letzten Jahren und das gewachsene Vertrauen gehen wir jetzt so etwas Großes wie ein gemeinsames Gebäudekonzept an. Klar ist, dass wir die Räumlichkeiten den Gegebenheiten anpassen wollen.

weiter auf Seite 14

A.B.: Wir haben in den letzten Jahren gemerkt, dass durch die Zusammenarbeit auch Neues entsteht. Ich bin zuversichtlich, dass es nicht schlechter wird, es wird vor allem anders. Denn es ist völlig klar, dass es nicht darum gehen kann, einfach einen Standort zu schließen und alles an dem anderen stattfinden zu lassen. Wir schauen sehr genau, was die Gemeindearbeit attraktiv macht und was für Räumlichkeiten wir dafür brauchen. So wird es in beiden Gemeindezentren Veränderungen geben.

H.P.: Und die Gemeinden sind nicht weit voneinander entfernt. Mit dem Fahrrad keine zehn Minuten.

A.B.: Bus und Bahn halten bei beiden Gemeindezentren fast vor der Tür. Gibt es für dich in dieser Jahreszeit besondere Eindrücke?

H.P.: Ja, wenn in der Auferstehungskirche die Sonne im Wechselspiel mit den Wolken den Altarraum von einem Moment auf den anderen ganz hell erstrahlen lässt. Und man in eurem Innengarten angesichts der schönen Zierkirschen gern verweilen möchte.

A.B.: In der Alt-Hastedter Kirche ist die Akustik legendär. Und man kann bei euch im Sommer sehr nett auf der Wiese unter den Eichen feiern.

H.P.: Ich fühle mich in Auferstehung schon heimisch, und zwar nicht erst, seitdem wir beim Fördervereinskonzert gemeinsam Würstchen verkauft haben.

A.B.: Ja, für das Heimat-Gefühl ist wichtig, sich in der Küche und im Getränkelager auszukennen und dafür einen Schlüssel zu haben. Und du willst mir noch euren Kirchenkel-ler zeigen.

H.P.: Das gehen wir an! Eine Entdeckungstour zu den Kleinodien beider Standorte!

Nutzen Sie die Gelegenheit, das jeweils andere Gemeindezentrum kennen zu lernen! Bei jeder der (im Moment coronabedingt wenigen) Veranstaltungen gibt es immer Ortskundige mit Schlüssel. Auch die gemeinsamen Gottesdienste der Sommerkirche sind eine gute Gelegenheit. Wenn das Infektionsgeschehen es zulässt, soll es bald kleine Führungen geben. In der Zwischenzeit informieren Sie sich gerne über die Homepages der beiden Gemeinden. Dort ist ein ausführlicher Zwischenbericht des Lenkungsausschusses zum Gebäudeentwicklungsprozess eingestellt. Auch über Fragen, Meinungen, Anregungen freuen wir uns!

Wenden Sie sich gerne an: AHK_AUF_Kooperation@hastedt-bremen.de



Annette Bartels und Heiko Panning

Musik in den Gottesdiensten



Konzerte und Proben mit den Chören

Die Musik in den Gottesdiensten beider ev. Hastedter Gemeinden wird weiterhin von vielen Solisten wunderbar mitgestaltet. Herzlichen DANK allen Sänger*innen, die es ermöglichen, dass die Choräle, die aufgrund des Infektionsschutzgesetzes nach wie vor nicht von der Gemeinde gesungen werden dürfen, solistisch erklingen. Und ebenso herzlichen DANK allen Instrumentalisten, die durch das Mitwirken mit den verschiedenen Solo-Instrumenten eine weitere Farbe in die Gottesdienste bringen.

Konzerte und Proben mit den Chören fallen leider aufgrund der Hygienevorschriften vorläufig immer noch aus. Ich hoffe, dass wir mindestens nach den Sommerferien starten dürfen und grüße herzlich mit Liedstrophenzeilen von Paul Gerhardt (1607-1676), der in seinen Liedern häufig vom „Herzen“ redet:

Das Herz ist der Ort des Denkens und Fühlens. Es soll springen, fröhlich sein und Freude haben. Es soll sich aber auch in Trübsal, Angst und Not trösten lassen:

🎵 „Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;

schau an der schönen Gärten Zier und siehe wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.“

(Ev. Gesangbuch 503, 1)

🎵 „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust ...“
„Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut! ...“

(Ev. Gesangbuch 324, 1 + 13)

🎵 „Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin. (EG 322, 5)

🎵 „Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein,
ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein.“ (EG 351, 13)

So wünsche ich uns Allen, dass wir die Sorgen beiseite schieben können, dass wir Sonnenschein und die liebe Sommerzeit in unser Herz lassen und fröhlich in der Hoffnung sind. 🎵

Ruth Drefahl

Gottesdienste

Sonntag, 6. Juni	10 ³⁰	1. Sonntag nach Trinitatis Pastorin Anne-Kathrin Schneider-Sema
Sonntag, 13. Juni	10 ³⁰	2. Sonntag nach Trinitatis Pastorin Ulrike Oetken
Sonntag, 20. Juni	10 ³⁰	3. Sonntag nach Trinitatis Pastorin Christine Kind
Sonntag, 27. Juni	10 ³⁰	4. Sonntag nach Trinitatis Pastorin Susanne Kayser
Sonntag, 4. Juli	10 ³⁰	5. Sonntag nach Trinitatis Prädikant Lars Ackermann
Sonntag, 11. Juli	10 ³⁰	6. Sonntag nach Trinitatis Edzard Steffens
Samstag, 17. Juli	18⁰⁰	gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Susanne Kayser
Sonntag, 18. Juli	10⁰⁰ 11⁰⁰	7. Sonntag nach Trinitatis gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Susanne Kayser in Auferstehung - kein Gottesdienst in Alt-Hastedt
Sonntag, 25. Juli	10 ³⁰	8. Sonntag nach Trinitatis - Beginn der Sommerkirche gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Anne-Kathrin Schneider-Sema in Alt-Hastedt - kein Gottesdienst in Auferstehung (siehe Seite 18 zur Sommerkirche - Berufe in der Bibel)
Sonntag, 1. August	10⁰⁰ 11⁰⁰	9. Sonntag nach Trinitatis - Sommerkirche gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Anne-Kathrin Schneider-Sema in Auferstehung - kein Gottesdienst in Alt-Hastedt



Sonntag,
8. August

10³⁰

10. Sonntag nach Trinitatis - Sommerkirche
gemeinsamer Gottesdienst mit Susanne Hankel
in Alt-Hastedt - **kein Gottesdienst in Auferstehung**

Sonntag,
15. August

10⁰⁰
11⁰⁰

11. Sonntag nach Trinitatis - Sommerkirche
gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Susanne Kayser
in Auferstehung - **kein Gottesdienst in Alt-Hastedt**

Sonntag,
22. August

10³⁰

12. Sonntag nach Trinitatis - Sommerkirche
gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Susanne Kayser
in Alt-Hastedt - **kein Gottesdienst in Auferstehung**

Sonntag,
29. August

10³⁰

13. Sonntag nach Trinitatis
Prädikant Lars Ackermann zum Tag des Kirchenasyls
(siehe Seite 20)

Sonntag,
5. September

10³⁰

14. Sonntag nach Trinitatis
Pastorin Wibke Winkler

Aufgrund der Pandemie planen wir kein Abendmahl in unseren Gottesdiensten. Ihnen steht aber selbstverständlich weiterhin offen, das Hausabendmahl zu bekommen. Für einen Termin wenden Sie sich gern an Pastorin Anne-Kathrin Schneider-Sema oder Pastorin Susanne Kayser.

Änderungen vorbehalten. Bitte achten Sie auf die Abkündigungen im Gottesdienst und die Aushänge im Schaukasten! Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir aufgrund der Hygienevorschriften nur eine begrenzte Anzahl an Sitzplätzen haben.



Sommerkirche 2021

Von Hebammen und Hirten – Berufe in der Bibel

Die Bibel ist reich an Lebensgeschichten: Menschen geraten in Notsituationen, übernehmen Verantwortung, werden zum guten Beispiel für andere. Oft spielt dabei ihr Beruf eine Rolle. Weil z.B. Menschen an einem bestimmten Ort arbeiten, können sie Gutes bewirken. Und wenn sie aus ihrem gewohnten Umfeld aufbrechen, nehmen sie ihre Erfahrungen mit. Im Alten Testament wird von Hebammen erzählt, die in der Not einen Ausweg ersinnen, um Kinder zu schützen. Wir hören von einem jungen mutigen Hirten, der König wird. Im Neuen Testament begegnet in den Erzählungen Jesu der Weinbauer als Beispiel für göttliches Handeln. Und eine Purpurhändlerin unterstützt mit ihrem Haus und Besitz die kleine christliche Gemeinde.

Martin Luther hat stets betont, dass man nicht Mönch oder Nonne werden müsse, um Gott zu dienen zu können. Er meinte, dass man in jedem Beruf „berufen“ sei, und prägte damit auch das heutige Berufsverständnis. An jedem Ort ein von Gott bewegtes Leben führen können - vielleicht regen uns manche Erzählungen aus der Bibel dazu an!

Sie sind herzlich eingeladen zu den Gottesdiensten der Sommerkirche, die wir wie gewohnt im Wechsel in beiden evangelischen Kirchen feiern.

25. Juli, 10.30h in Alt-Hastedt:

Schifra und Pua – zwei kluge Hebammen

(Pn. Anne-Kathrin Schneider-Sema)

1. August, 10h und 11h in Auferstehung:

Deborah – Richterin in Israel

(Pn. Anne-Kathrin Schneider-Sema)

8. August, 10.30h in Alt-Hastedt:

David – ein Hirte wird König

(Susanne Hankel)

15. August, 10h und 11h in Auferstehung:

Weinbauer – ein göttlicher Beruf?

(Pn. Susanne Kayser)

22. August, 10.30h in Alt-Hastedt:

Simon – ein Fischer bricht auf

(Pn. Susanne Kayser)

29. August, 10h und 11h in Auferstehung:

Lydia – eine Purpurhändlerin lädt ein

(Eckart Behm-Blüthgen)

Susanne Kayser

Diese Seite kann aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt werden.

Tag des Kirchenasyls

In diesem Jahr findet am **30. August** zum zweiten Mal der bundesweite Tag des Kirchenasyls statt.

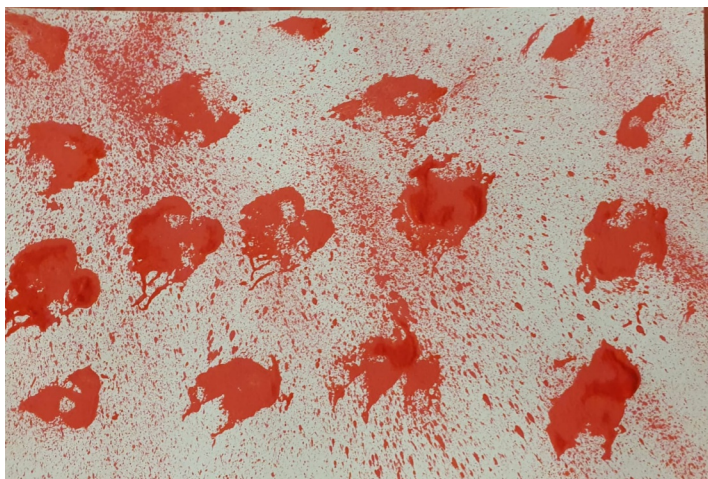
Ausgerufen hat diesen Tag die Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche. Der 30. August 1983 gilt als Start der Kirchenasyl-Bewegung: Kemal Altun stürzte sich an diesem Tag während seiner Gerichtsverhandlung zu seinem Asylantrag aus dem Fenster des Gerichtssaals. Seine Angst vor der Abschiebung in die Türkei brachte ihn zu dieser Verzweiflungstat. Kurze Zeit später begann das erste Kirchenasyl in der Berliner Heilig-Kreuz-Gemeinde. Seitdem gab es Tausende von Kirchenasylen in ganz Deutschland, die Menschen vor den Folgen der Abschiebungspolitik geschützt haben.

Pastorin Dietlind Jochims, Vorstandsvorsitzende der BAG Asyl in der Kirche: „Der 30. August erinnert uns an die Anfänge der Kirchenasyl-Bewegung. Der Todestag Kemal Altuns steht für die Mahnung, abgelehnte Flüchtlinge bei Gefahr für Leib und Leben nicht allein zu lassen, ihnen auch Schutz in unseren Kirchen zu gewähren und auf eine erneute umfassende Würdigung des Falls zu drängen. Auch Altuns Asylgesuch wurde letztlich positiv entschieden, diese Entscheidung kam für ihn aber zu spät.“

Auch 38 Jahre später sind Kirchenasyle leider immer noch notwendig und ein couragiertes Mittel zivilgesellschaftlichen Ungehorsams. Mit der Gewährung eines Kirchenasyls schützen Gemeinden Geflüchtete vor Abschiebung in ein menschenunwürdiges Leben. Wir danken allen Kirchengemeinden, die dies vor Ort tun. Und die mit großem personellen, oftmals ehrenamtlichem Engagement und finanziellem Einsatz den geflüchteten Menschen in Nächstenliebe begegnen und sie durch diese sehr belastende Zeit begleiten.

In einem Gottesdienst am 29. August 2021 wollen wir danken, Mut machen und daran erinnern, dass jeder Mensch das Recht auf ein Leben in Freiheit und Würde hat.

Lars Ackermann



Konfirmandenunterricht in Hastedt – Es geht los!

Im Herbst startet der neue Jahrgang: Jugendliche aus der Alt-Hastedter Gemeinde und der Auferstehungsgemeinde sind herzlich eingeladen!

Der Konfirmandenunterricht wird am Donnerstagnachmittag stattfinden im Gemeindehaus der Alt-Hastedter Gemeinde. Außerdem wird es zwei Wochenendfahrten geben und zwei Konfi-Samstage.

Die Jugendlichen besuchen Gottesdienste in beiden Gemeinden und sollen mit beiden Gemeinden vertraut werden. Der Unterricht beginnt nach den Herbstferien und endet mit der Konfirmation im April / Mai 2023.

Neugierig? Jugendliche und ihre Eltern sind herzlich eingeladen:

Konfirmandenunterricht in Hastedt
Informationsabend mit Anmeldung:
Donnerstag, 24. Juni 2020, 18 Uhr
Gemeindehaus der Alt-Hastedter Gemeinde (Bennigsenstraße)

Pastorin Susanne Kayser

Achtung: Falls im Juni das Kontaktverbot ein Treffen nicht zulässt, können Sie die Unterlagen zur Anmeldung sowie Informationen vom Gemeindebüro zugesandt bekommen (Tel. 44 69 31).

Konfirmation 2021

Geduld ist nicht immer leicht, aber die KonfirmandInnen und ihre Familien beweisen sie gerade bewundernswert: Aufgrund der Einschränkungen im Mai ist die Konfirmation nun auf den 4. Juli verlegt worden. Wir wünschen allen, dass an diesem Tag fröhlich gefeiert werden kann!

Ich freue mich, die 11 Jugendlichen noch etwas länger begleiten zu können, mal in Präsenz und mal im Zoom, und mit ihnen in Ruhe die Konfirmationsgottesdienste vorzubereiten. Die Gottesdienste werden in der Auferstehungskirche gefeiert.

Pastorin Susanne Kayser



Herzliche Einladung zur Jubelkonfirmation am 17. Oktober 2021

Es ist schon ein ganz besonderes Ereignis, wenn man auf 50, 60, 65 oder gar 70 Jahre seiner Konfirmation zurückblicken kann. Welche Wünsche und Träume konnte man sich erfüllen?

Welchen Weg bin ich gegangen? Welche Wege haben meine „Mitkonfirmanden“ eingeschlagen? Sicher ist es interessant, sich nach so langer Zeit einmal wiederzusehen und zu erfahren, was aus den Anderen geworden ist! Zurückblicken und erinnern! Auch das Gedenken an die Mitkonfirmandinnen und Mitkonfirmanden, die zwischenzeitlich verstorben sind. Aber auch Dank für die Zeit! Erinnern und Danken! Dies sind wohl die entscheidenden Empfindungen, wenn wir zusammen mit den Jubilaren am

Sonntag, den 17. Oktober um 10.30 Uhr die Goldene, Diamantene, Eiserne und vielleicht auch Gnadenkonfirmation feiern. Ob wir an diesem Tag ein oder zwei Gottesdienste feiern, wird sich danach richten müssen, wie dann die Pandemielage ist und wie viele Jubilare sich anmelden.

Da die Jubelkonfirmation im letzten Jahr aufgrund der Pandemie ausfallen musste,

richtet sich diese Einladung auch an die Konfirmanden vor 51, 61, 66 oder 71 Jahren.

Damit wir alle ehemaligen Konfirmandinnen und Konfirmanden dazu einladen können, brauchen wir Ihre Hilfe und Unterstützung. Besonders, wenn Sie noch Kontakt zu ehemaligen Konfirmanden haben, die jetzt nicht mehr in Bremen wohnen, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Vielleicht könnten Sie uns auch ein Foto von den beiden Konfirmationsjahrgängen aus dem Jahr 1970 und 1971 zur Verfügung stellen.

Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro bei Frau Monika Bremer

(Telefon 44 69 31 oder per mail unter buero.alt-hastedt@kirche-bremen.de),

wenn Sie Namen und Adressen ehemaliger Konfirmandinnen und Konfirmanden haben, damit wir so viele wie möglich anschreiben können.

Anja Theilkuhl

verw. Bauherrin

In eigener Sache

Wenn Sie Interesse haben, Artikel zum Gemeindebrief beizusteuern, freuen wir uns sehr. Bitte wenden Sie sich rechtzeitig an das Redaktionsteam unter der Email-Adresse redaktion.alt@hastedt-bremen.de.

Bitte beachten Sie dabei unbedingt den Redaktionsschluss! Nach diesem Termin können keine Artikel mehr in den nächsten Gemeindebrief aufgenommen werden.

Diese Seite kann aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt werden.

„... MAN GLAUBTE SICH IN EINER FEENWELT ZU BEFINDEN, DENN ALLES HATTE SICH IN LEBHAFTE UND SCHÖN ÜBEREINSTIMMENDE FARBEN GEKLEIDET..!“
(Goethe 1777) - EIN EXKURS ÜBER DIE WELT DER FARBEN

Farben stehen für Haltungen: Selbstverständnis lässt sich durch Farbe ausdrücken, aber auch Liebe, Hass, Trauer, Freude, Aggression, Kühle und Weite oder Gefahr.

Am Besten nähert man sich den Farben über Goethe. In seiner Harzreise (Dezember 1777) eröffnete er uns seine emotionale Basis: „Ich stieg gegen Abend vom Brocken herunter, die weite Fläche war beschneit. Waren am Tage über bei dem gelblich-weißen Ton des Schnees schon leise violett Schatten zu bemerken, so musste man sie nun für Hochblau ansprechen, als ein gesteigertes Gelb von den beleuchteten Teilen widerschien. Als sich aber die Sonne ihrem Niedergang näherte, und die umgebene Welt mit dem schönsten Purpur überzog, da verwandelte sich die Schattenseite in ein Grün. Die Erscheinung ward immer lebhafter, man glaubte sich in einer Feenwelt zu befinden, denn alles hatte sich in lebhafte und schön übereinstimmende Farben gekleidet, bis endlich mit dem Sonnenuntergang die Prachterscheinung sich in eine graue Dämmerung und danach in eine mond- und sternhelle Nacht verlor“.

Goethe entwickelt zu den Farben seinen Farbenkreis. An der Spitze dieses Farbenkreises liegt Purpurrot, die einzige nicht mischbare Farbe. Nach rechts schließen sich die warmen Plusfarben an, nach links die kühlen Minusfarben. Die Plusfarben sind hinsichtlich der Wirkung regsam, lebhaft, strebend, die Minusfarben unruhig oder sehrend.

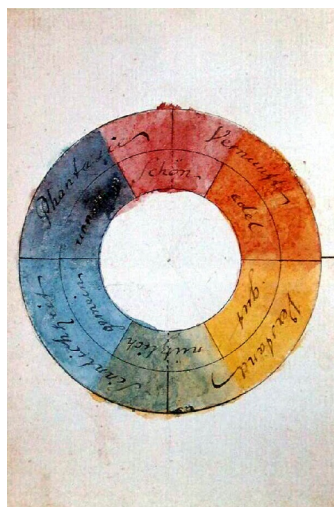
Gelb liegt an der Grenze zur Helligkeit, nahe am Licht und Blau an der Grenze zum Dunkeln, nahe der Finsternis.

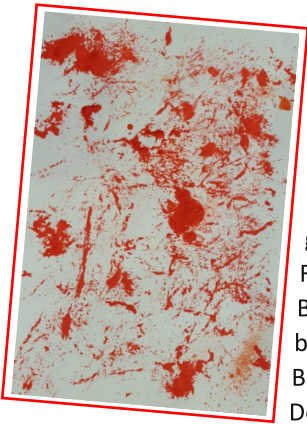
Goethe nennt die Primärfarben Gelb, Blau und Rot, denen jeweils eine Ergänzungsfarbe gegenübersteht: dem Gelb Violett, dem Rot Grün und dem Blau Orange.

Links von Grün liegt Blau, rechts von Grün Gelb. Mische ich Gelb und Blau, entsteht Grün. Analog liegt zwischen Gelb und Rot Orange, und zwischen Blau und Rot Violett.

Rot ist die vom Menschen erstmals wahrgenommene Farbe, die das Kind im Mutterleib erlebt. Das prägt sich in unser Generationengedächtnis ein.

In allen Sprachen gibt es ein Wort für Rot. Das althochdeutsche „rot“ entwickelte sich aus dem germanischen „rauthaz“ und dem indogermanischen „hereud“.





Ist rot schön? In der Russischen Sprache bedeutet „krasnij“ sowohl rot als auch schön. Der bekannte Platz in Moskau ist weniger rot als vielmehr wegen der einzigartigen Kreml-Gebäude der Schöne Platz. In China steht Rot für Freude, Sommer, Süden. Nicht Weiß, sondern Rot ist dort die Farbe der Braut und wird gerne für Feste und Geschenkeinpackungen verwendet.

Rot hat viele Bedeutungen:

Beim Lippenrot denken wir an temperamentvoll, attraktiv und begehrenswert, an die rote Rose, an Begierde und Erotik bis zum Bordell- Rotlicht.

Dem Lippenrot benachbart und kontrollierend bzw. verstärkend liegt Schamrot mit hochrotem Kopf, peinlich, aber auch mit Wut und Zornesröte beim „ich sehe rot, wenn Du so weitermachst!“.

Das Körperliche zeigt sich bei Hautrötung oder der blutroten Verletzungswunde .

Das Scharfe oder Süße spiegelt sich in der roten Kirsche oder dem roten Paprika.

Das rote Opferblut des Lamm Gottes berührt im Abendmahl eine Kernfrage unseres Glaubens.

Im Kardinalsrot erkennen wir Macht und Führungsanspruch mit fordernder Aggressivität bis zum Krieg (Blutrote Erde). Machtmenschen wird der Rote Teppich ausgerollt.

Rot steht auch für Revolution, für Aufsässigkeit und Unabhängigkeit, für Kommunismus (Die rote Fahne). Rot ist die Farbe der Arbeiterbewegung, Kernfarbe der SPD und in den Flaggen der UdSSR sowie von China und Vietnam. In den Streitkräften der blauen NATO werden Feindkräfte aus dem „Rotland“ bekämpft,

Rot auf Weiß stehen für Neutralität in den Flaggen der Schweiz oder des Roten Kreuzes. Rot steht auch für Verbot oder Kontrolle. Verbote kennen wir bei der Ampel, beim Stoppschild und der Roten Karte im Fußballspiel. Als Ausdruck von Kontrolle spiegelt sich Rot im Korrekturstift des Lehrers oder beim Sommerschlussverkauf. Die Rote Artenschutzliste weist auf die Gefährdung ausgewählter Tiere und Pflanzen hin.

Im Sport denke ich an das Rote Tuch beim Stierkampf oder die Rothosen des FC Bayern, die Wettkampf und Energie widerspiegeln. Weniger schön, wenn (m)ein Verein die Rote Laterne trägt und Letzter der Liga ist.

Der warme Abendrothimmel, die energiegeladene Feuerglut, der rote Wein sind Ausdrücke von Genuss und Wohlergehen.

Japan, Land der aufgehenden Sonne, trägt einen roten Kreis in seiner Flagge.

Im Beitrag zum nächsten Gemeindebrief geht es um Orange bis Grün, in einem weiteren dann um Blau sowie die Nichtfarben Weiß, Grau und Schwarz sowie um Gold und Silber.

Thomas Meyer-Bohe

Bild Seite 24 oben: Farbenkreis, aquarellierte Federzeichnung von Goethe, 1809, Original: Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum (Quelle: Wikipedia)

Die Ida-Spatz-Gruppe sieht „rot“

„Rot, rot, rot sind alle meine Kleider. Rot, rot, rot ist alles was ich hab“ so lautet eine Zeile des berühmten Kinderliedes. Im Moment verbinden wir mit der Farbe Rot ein weiteres Mal „Stopp“ für die Kita. Das Singen in der Kita ist nach wie vor nicht erlaubt. Neue Einschränkungen verhindern uns den Alltag so zu gestalten, wie die Kinder es verdienen. Vom Corona-Virus sind wir auch nach einem Jahr der Pandemie nicht befreit. Die Ida-Spatz Gruppe hat in der Zeit der Pandemie viele Wandel vollzogen und das ganze Weltgeschehen geht auch an den kleinen Spatzen nicht spurlos vorbei. Immer wieder versuchen die Fachkräfte so viel Normalität wie möglich in den Kita-Alltag zu bringen, indem kleine Ausflüge an die Weser, das Turnen, die Schulstunde, die Sprachförderung und kleine Andachten in der Kirche stattfinden. Die Kinder haben gelernt mit der Situation umzugehen. Aussagen wie: „das dürfen wir nicht, wir haben immer noch Corona“ oder „ja, ich weiß, wegen Corona ist das wichtig“ oder „wann ist Corona denn endlich vorbei“ gehören zu dem Wortschatz der Kinder. Der Wunsch nach Normalität und die Unsicherheit der Zukunft beschäftigt die kleinen Spatzen sehr. Es wird allen viel Flexibilität abverlangt und jeden Tag wird geguckt, wer ist da und was machen wir heute. Trotzdem ist es uns wichtig, den Kindern eine möglichst schöne und lehrreiche Zeit im Kindergarten zu schenken. Indem wir neue Angebote, wie z.B. die anstehende Gartenwoche Anfang Mai, planen, hoffen wir, den Spatzen Hoffnung zu schenken und positive Momente zu schaffen. Wir hoffen, dass wir das jetzige Bild von der Farbe Rot, bald wieder mit der Liebe verbinden und gemeinsam gestärkt aus der Pandemie gehen können.

Liebe Grüße,
die Ida-Spatz Gruppe

P.S. Vielen Dank an die Kinder der Ida-Spatz Gruppe, die mit Ihren Farbklecks-Bildern diesen Gemeindebrief mitgestaltet haben (Anm. der Redaktion)



Diese Seite kann aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt werden.



Foto: Privat

Mein Name ist **Monika Aschenbrenner**, mein Gesicht taucht seit 2014 in der Alt-Hastedter Gemeinde auf.

Vorher war diese Kirche für mich schlicht „diese schöne alte Backsteinkirche“, an der man auf der Bismarckstraße / Stresemannstraße vorbeifährt.

Seit November 2014 singe ich in dem Frauenchor *Canta Magica* unter der Leitung von Marc Günther mit.

Durch ihn habe ich, kurz nach der ersten Probe, auch den Gottesdienst in Alt-Hastedt kennengelernt, weil wir ihn musikalisch bereichern durften.

Das war für mich der erste Gottesdienst in Alt-Hastedt.

Mir gefiel gleich der schöne Klang und die lebendigen Gottesdienste und die Gemeinde.

Ich selbst bin seit früher Kindheit mit meiner Familie gerne wöchentlich in unserer katholischen Kirche „Die heilige Familie“ in Osterholz-Scharmbeck gegangen.

Kirchenklänge und Gesang haben mich schon immer begleitet. Mal mehr mal weniger.

Seit meinem Umzug nach Bremen hatte ich mich noch in keiner katholischen Kirche heimisch gefühlt, dann kam dieser Gottesdienst und ich dachte mir: warum in die Ferne schweifen...

Von da an war ich grundsätzlich regelmäßig in Alt-Hastedt, bei Gottesdiensten oder Sommerfesten (das gab es damals – so mit Beisammensein – draußen und drinnen und das werden wir auch wieder haben).

Irgendwann fiel dies dem damaligen Pastor auf und er fragte mich bei so einer Gelegenheit, ob ich Lust und Laune hätte, mit meiner Stimme im Lektorendienst die Gottesdienste zu unterstützen. Jeder, der mich ein wenig kennt, weiß, daß ich recht spontan bin und sagte grundsätzlich zu, aber.... Ich wusste gar nicht, ob dies erlaubt oder gewünscht sei, da ich dem katholischen Glauben angehöre.

Meine Bedenken waren unnütz, als Antwort bekam ich ein Lächeln mit dem Kommentar, es lebe die Ökumene. Seit gut 5 Jahren lese ich nun einmal im Monat als Lektorin.

Was mich zutiefst berührt, sind Momente, die ich nie erwartet habe.

Ich weiß noch wie heute, dass mich nach einem Gottesdienst eine Besucherin ansprach, und sich bei mir bedankte, es sei eine Wohltat meiner Stimme zuzuhören...

ich würde so eine Wärme ausstrahlen...berühren...

Ich muss gestehen, dass ich sprachlos war und mir vor Rührung fast die Tränen kamen.

Mag es anderen bewusst sein, mir war es nicht.

Solche und ähnliche spontanen Rückmeldungen sind gerade auch für unsere leicht unterkühlten Bremer Verhältnisse wirklich ungewöhnlich ;-)) und sie passieren einfach aus der Gemeinde heraus. Das empfinde ich als äußerst wohltuend und es spricht so für diese Gemeinde!

Eine Wertschätzung, die im Alltag viel zu oft verloren geht und uns allen so gut tut.

Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle auch nochmal ausdrücklich bedanken für jedes liebe Wort und jede Geste und für jede konstruktive Kritik.

Ich bin etwas abgeschweift. Neben der Möglichkeit als Lektorin, darf ich auch seit mehreren Jahren mit meiner Gesangsstimme Gottesdienste bereichern. Das erfreut mich sehr!

Einerseits mit Canta Magica, und anderen Chorprojekten von Ruth Drefahl und Marc Günther und seit einigen Jahren auch solistisch.

Begleitet von Pianisten und Organisten Marc Günther, Ruth Drefahl, Ute und Martin Weber..., habt Dank!

Seit letztem März bin ich öfters am Singen, statt am lesen, für diese Möglichkeit bin ich dankbar.

Auch wenn der Grund dafür kein schöner ist. Die aktuelle Lage führte zu Veränderungen in den Gottesdiensten. Für Viele ist gerade auch das Mitsingen im Gottesdienst ein wichtiger Bestandteil, und es fehlt einfach. Bis dies wieder möglich sein wird, werden wir Sie in Kleingruppen und solistisch musikalisch durch diese Zeit tragen und hoffen, Ihnen damit Mut und Hoffnung zu geben.

Einen herzlichen Dank möchte ich ebenfalls hier aussprechen an all die sichtbaren und unsichtbaren, entgeltlich und unentgeltlich fleißigen Engel, nur durch sie leben Gemeinden!

Ich freue mich, dass ich zu dieser Gemeinde gefunden habe und wir sehen uns wieder Ihre / Eure

Monika Aschenbrenner

Ökumenische Gottesdienste in den Hastedter Seniorenresidenzen – „Am Rosenberg“ und „Schöne Flora“

Juni

Dienstag, 8. Juni	10.00 Uhr	Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“
Donnerstag, 10. Juni	10.00 Uhr	Seniorenzentrum „Schöne Flora“
Pastorin Susanne Kayser		
musikalische Gestaltung: Ruth Drefahl		

Juli

Dienstag, 6. Juli	10.00 Uhr	Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“
Donnerstag, 8. Juli	10.00 Uhr	Seniorenzentrum „Schöne Flora“
Pastorin Anne-Kathrin Schneider-Sema		
musikalische Gestaltung: Ruth Drefahl		

August

Dienstag, 10. August	10.00 Uhr	Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“
Donnerstag, 12. August	10.00 Uhr	Seniorenzentrum „Schöne Flora“
Schwester Maria Paula		

Kurz angedacht – Neues vom Seniorenkreis

Liebe Seniorinnen und Senioren,

Ihre Gemeinschaft, die Sie haben ist wertvoll und Sie sind uns wichtig. Deswegen möchten wir Sie zu kurzen thematischen Andachten in die Alt-Hastedter Kirche einladen. Wir erwarten Sie jeweils am zweiten Mittwoch im Monat um 15 Uhr im großen Saal des Gemeindehauses.

Merken Sie dafür folgende Termine vor:

- 9. Juni 15 Uhr** „Früchte, Gaben und Talente“
14. Juli 15 Uhr „Ruth und die Liebe“

Es gelten natürlich die aktuellen Infektionsschutzregeln wie die Maskenpflicht, Abstands- und Hygieneregeln und die Kontaktlistenpflicht!

Herzliche Grüße
Ruth Drefahl und Anne-Kathrin Sema-Schneider



Foto: Renate Fluske

Besuchen Sie uns auch im Internet!

aktuelle Informationen und Veranstaltungen

Übersicht über die Gottesdienste

Kirchenmusik: Konzerte / Chöre ...



Herzlich Willkommen auf
unserer Homepage !

alt-hastedt.de

wir sind: Ansprechpartner*innen in Alt-Hastedt

wofür wir stehen: unser Leitbild

Ida Spatz:
alles über die KiTa

Informationen zur Kooperation mit der Auferstehungsgemeinde

Aufgrund der momentanen Lage erfolgen alle Ankündigungen in dieser Ausgabe unter Vorbehalt, da nicht absehbar ist, ob und in welcher Form Gottesdienste und andere Veranstaltungen stattfinden können.
Bitte informieren Sie sich über unseren Schaukasten oder unsere Homepage unter www.alt-hastedt.de



Foto: Renate Fluske

Kontaktdaten

Gemeindebüro,
Monika Bremer
Drakenburger Str. 42
28207 Bremen

buero.alt-hastedt@kirche-bremen.de Tel.: 44 69 31
Mo, Di, Do, Fr 10³⁰ -13⁰⁰
Mo 16⁰⁰ -18⁰⁰
zusätzl. Tel.-Präsenz: 14⁰⁰ -15⁰⁰
Mi geschlossen

Pastorin Wibke Winkler

wibke.winkler@kirche-bremen.de Tel.: 0176-21 90 55 14 +
Tel.: 16 17 25 51

Pastorin Anne-Kathrin Schneider-Sema

schneider-sema@kirche-bremen.de Tel.: 17 83 11 84

Verw. Bauherrin Anja Theilkuhl
Hausmeisterin Karin Bauer
Bennigsenstr. 7b,
28205 Bremen

theilkuhl@kirche-bremen.de Tel.: 434 999 30

Kindergartengruppe Ida Spatz
Kantorin Ruth Drefahl
Gertrud-Wimmel-Stiftung
Bennigsenstr. 7b, 28205 Bremen

kita.auferstehung@kirche-bremen.de Tel.: 1 63 42 31
ruth.drefahl@alt-hastedt.de Tel.: 21 28 73
wimmel-stiftung@alt-hastedt.de Tel.: 44 37 96
Bürozeit: montags 10⁰⁰ - 11⁰⁰

Herausgeber

Alt-Hastedter
Ev. Kirchengemeinde zu Bremen

Internet: www.alt-hastedt.de
Bank: Sparkasse Bremen
IBAN: DE23290501010001107655 BIC: SBREDE22XXX
Titelbild: © Neue Westfälische Zeitung
Grafik S. 31: R. Piesbergen©GemeindebriefDruckerei.de

Redaktion: S. Wachtendorf und das Redaktionsteam
(redaktion.alt@hastedt-bremen.de)
Gemeindebriefdruckerei, Gr. Oesingen * Auflage: ca. 5000 Stück
Der nächste Gemeindebrief erscheint am 26.08.2021

